

Kinderarmut bekämpfen? Ein bisschen Mut braucht's schon

Nützen Sachleistungen armen Familien mehr als höheres Kindergeld? Arme Kinder jedenfalls profitieren von Hortplätzen, Ganztagschulen und Jugendclubs mehr als von staatlichem Geld, das bei ihnen oft nicht ankommt. Gefordert ist eine Familienpolitik, die vor allem diejenigen unterstützt, die es am nötigsten haben.

Kinder sind keineswegs das viel beschworene Armutsrisiko. Gut verdienende Kinderreiche schreiben hohe Kinderfreibeträge ab, sie profitieren überproportional. Immer mehr Familien aber leben von Sozialgeld und Arbeitslosengeld II. Freibeträge nützen ihnen nichts, Kindergeld wird sofort wieder abgezogen. Von höherem Kindergeld sehen sie keinen Cent, es geht ihnen relativ gesehen also sogar schlechter.

Staatliche Unterstützung muss direkt bei denjenigen ankommen, die sie am dringendsten brauchen. Ob das mit 300 Euro Kindergeld gelingt, wie es der Kinderschutzbund fordert, oder besser mit der flächendeckenden Ganztagschule, ist umstritten. Unstrittig aber ist, dass die Zahl der Arbeitslosen sinken muss, denn Arbeitslosigkeit macht arm, sagt Christoph Butterwegge, Politikwissenschaftler an der Universität Köln.* Er fordert daher eine effektivere Arbeitsmarktpolitik und, im Bewusstsein der sozialen Brisanz dieser Forderung, die Verteilung des deutschen Reichtums von oben nach unten.

► Arme Mutter, armes Kind

„Kinderarmut lässt sich in der Regel auf Mütterarmut zurückführen,“ analysiert Butterwegge, als Schlüssel zu ihrer Verringerung sieht er darum eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen: Mütter sollen Geld verdienen (können). Voraussetzung dafür sei eine „nachhaltige Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.“

Seit Jahren ist ein Erziehungsgehalt im Gespräch, das gezahlt würde, bis das Kind volljährig ist. Dessen Kritiker plädieren stattdessen für mehr öffentliche Kinderbetreuung, damit Mütter arbeiten können. Gegen das Erziehungsgehalt führt Butterwegge an: Zu Hause steigt damit das Armutsrisiko, denn nach so langer Kinderpause haben die Frauen kaum noch Chancen auf einen Arbeitsplatz. Ein Familiengeld für Eltern, in dem alle staatlichen Leistungen zusammengefasst wären, hätte denselben Effekt: Vor allem schlecht ausgebildete Frauen blieben zu Hause, die Familie würde leichter in die Sozialhilfe abrutschen. **Ehegattensplitting, Erziehungsgeld und Kindergeld sollen Frauen das Zuhausebleiben schmackhaft machen und sind damit Teil einer Familienpolitik, die Frauen unversehens in die Armut führt.**

Die zentrale Frage stellt sich für den Politologen so: Soll die bürgerliche Kernfamilie als Institution gefestigt werden, oder soll der Staat von Armut und Unterversorgung bedrohte Frauen und Kinder aus ihrer prekären Situation befreien?

Unklar ist, ob Geld, das der ganzen Familie zugute kommen soll, wirklich den Kindern hilft (oder nur den Eltern). Vor allem Kinder ohne familiären Rückhalt wären wohl besser dran, wenn der Staat ihnen direkt ein besseres Leben finanzierte, durch mehr KiTas, Ganztagschulen und

Wann sind Kinder arm?

Armut ist nicht nur ein finanzielles Problem, wie der Politikwissenschaftler Christoph Butterwegge in seinen Studien zur Kinderarmut zeigt. Es geht um gleiche Chancen. Die fehlen auch dann, wenn ein Kind zum Außenseiter wird, weil es aus Platzmangel niemanden zum Geburtstag einladen kann.

Es gilt als problematisch, Armut nur am Einkommen festzumachen. Wer Schulden tilgen oder Münchner Mieten zahlen muss, hat für Nachhilfeunterricht weniger übrig als jemand, der mietfrei in Omas Häuschen wohnt und auf Streuobstwiesen seine Äpfel sammelt. Die EU musste ein Kriterium festlegen und definiert: Wer weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Nettoeinkommens zur Verfügung hat, ist relativ gesehen arm. Mit 938 Euro liegt die Armutsrisikogrenze in Deutschland deutlich über dem Existenzminimum der Sozialhilfe. Arm in diesem Sinne sind 13,5 Prozent der Deutschen, und am ärmsten sind allein Erziehende, Frauen, Migranten und Ostdeutsche.

Horte, mehr Sozialpädagogen, Schulpsychologen und betreute Freizeitangebote. „Betreuungs- und Bildungsangebote für sozial benachteiligte Familien sind wirksamer als die Anhebung des Kindergeldes oder der steuerlichen Freibeträge“, argumentiert Butterwegge. Ganztagschulen hätten einen pädagogisch-sozialen Doppeleffekt: Von Armut betroffene Kinder würden besser betreut und gefördert, ihre Mütter könnten leichter einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen. Günstige Arbeitszeitmodelle und Betriebskindergarten müssten diese Strategie ergänzen.

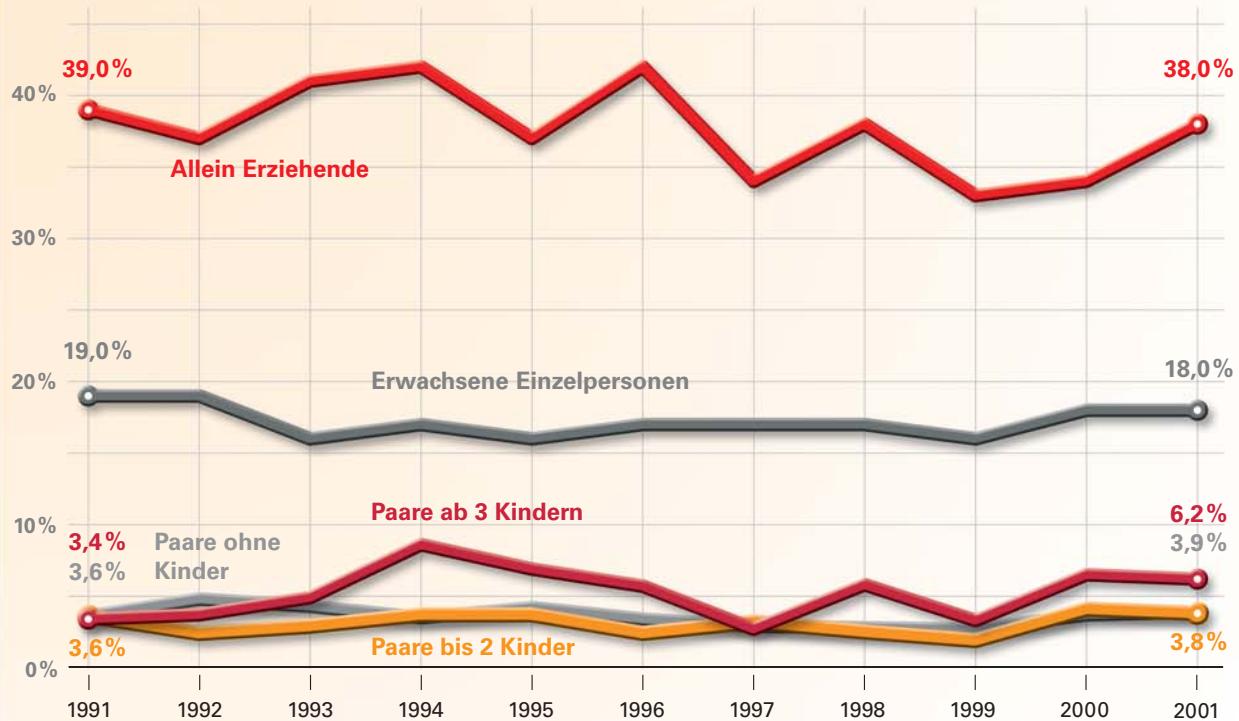
► Familienleistungen gezielter verteilen

Aber auch das vorhandene Geld, das lassen Erfahrungen aus anderen Ländern vermuten, könnte effektiver eingesetzt werden. Die Kinderkommission des Bundestages schlug vor, Familien, die am soziokulturellen Existenzminimum leben, einen bedarfsspezifischen Zuschlag zum Kindergeld zu zahlen; das sei erheblich kostengünstiger als das Kindergeld für alle auf 300 Euro anzuheben – und damit wieder auch Superreiche und Spaltenverdiener zu subventionieren. Das erfordert allerdings den familienpolitischen Mut, von den Reichen zu den Armen umzuverteilen – anstatt, wie es derzeit propagiert wird, von den Kinderlosen zu den Eltern. ▶

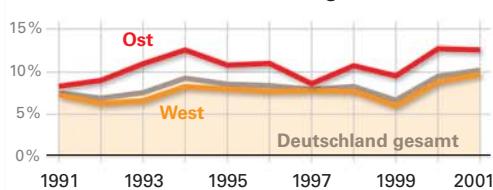
* Quelle: Christoph Butterwegge: Maßnahmen zur Verringerung und Vermeidung von Kinderarmut; in: WSI-Mitteilungen 5/2005; Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung vom März 2005
Download und Quellendetails: www.boecklerimpuls.de

Arme Kinder im reichen Land

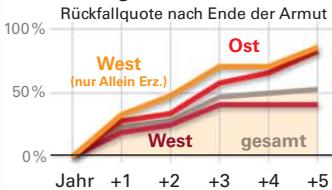
In Armut lebende Menschen in Deutschland – Anteile am jeweiligen Haushaltstyp



Kinderarmut: Anteil im Osten größer



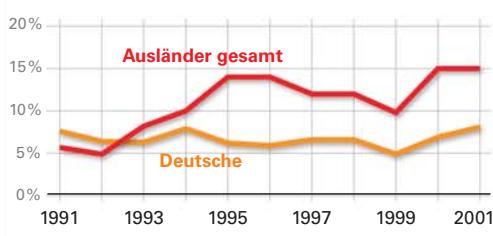
Kinder: Weg aus Armut schwer



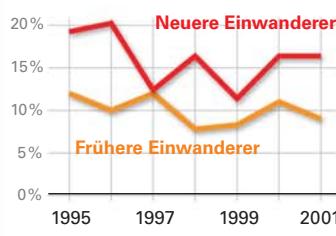
Norden bleibt kinderfreundlich



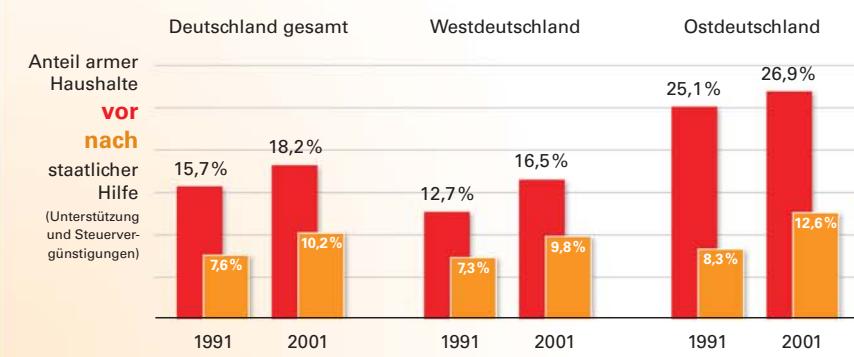
Deutsche Kinder verarmen nicht so leicht...



...frisch eingewanderte leichter



Hilfe vom Staat kann Kinderarmut gerade mal halbieren



Quelle: Corak, Fertig, Tamm 2005 | ©Hans-Böckler-Stiftung 2005

Quelle: Unicef 2005 | ©Hans-Böckler-Stiftung 2005